



Ernst Schöpf bestimmt als Gemeindeverbandspräsident die Politik in Tirol seit Jahren maßgeblich mit. Foto: Böhm

Schöpf lässt Kandidatur für 2022 offen

Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf überlegt noch: Sollte er nach 36 Jahren nicht mehr als Bürgermeister kandidieren, gibt es auch einen Wechsel im Gemeindeverband.

Von Peter Nindler

Innsbruck – Ernst Schöpf ist einer der profiliertesten Politiker im Land. Der Söldner Bürgermeister bestimmt aus dem Ötztal heraus seit Jahren die Landespolitik maßgeblich mit. Von 1994 bis 2003 gehörte der ÖVP-Politiker dem Tiroler Landtag an, seit 1986 (!) fungiert er als Bürgermeister in Sölden und seit Juni 2009 steht er außerdem an der Spitze des Tiroler Gemeindeverbands. Sein Wort hat Gewicht und nicht immer – wie

„Ich habe mich noch nicht entschieden, ob ich nach 36 Jahren noch einmal als Bürgermeister kandidiere.“

Ernst Schöpf
(Gemeindeverbandspräsident)

etwa in der langen Debatte über die Gemeindegutsagrargemeinschaften – war Schöpf auf Parteilinie. Im Gegenteil: Gemeinsam mit Arbeiterkammerpräsident Erwin Zangerl vertrat er die Interessen der Gemeinden.

Nächstes Jahr könnte er jedoch von der „landespolitischen Bühne“ abtreten. Seit Wochen gibt es Spekulationen, dass Schöpf Vizepräsident Christian Härting als Nachfolger aufbaut. Härting ist Bürgermeister von Telfs,

wird aber seit Jahren ebenfalls für höhere Weihen im Land gehandelt. Als neues Gesicht in der schwarzen Regierungriege. In die Regierung hätte Schöpf übrigens 1993 wechseln können, der damalige Landeshauptmann Wendelin Weingartner wollte ihn in seinem Team haben.

Gegenüber der *Tiroler Tageszeitung* lässt Ernst Schöpf derzeit alles offen. „Ich habe mich noch nicht entschieden, ob ich nach 36 Jahren noch einmal als Bürgermeister kandidiere.“ 1986 wurde er noch vom Gemeinderat gewählt, 1992 erstmals direkt von der Bevölkerung. In der Söldner Gemeindestube ist es jedenfalls nicht einfacher geworden zu regieren. „Klar ist allerdings, wenn ich nicht mehr antrete, dann scheidet sich auch als Gemeindeverbandspräsident aus“, fügt Schöpf hinzu. Denn nach den Gemeinderatswahlen im Frühjahr 2022 erfolgt traditionell die Neuwahl im Gemeindeverband.

Corona-bedingt sei derzeit noch nicht die Zeit für eine Entscheidung gekommen, betont der 60-Jährige. Es dränge auch nicht. „Aktuell geht es darum, die Corona-Pandemie einzudämmen und möglichst viele Menschen von einer Impfung zu überzeugen.“ Zeitgerecht werde er dann sagen, was zu sagen sei. (pn)

„Eine Koalition mit der ÖVP ginge mit Walser besser“

FP-Landeschef Markus Abwerzger sieht die ÖVP auf Brautschau. Platter angezählt. Über seine eigenen Impfpläne und das Winter

Von Manfred Mitterwachauer

Innsbruck – Zumindest für die FPÖ Tirol war der Jahreswechsel ein Déjà-vu-Erlebnis. In der *TT*-Umfrage zur Parteipräferenz kamen die Blauen bei 13 Prozent zu liegen. Das war so auch bereits zu Beginn 2020. Landesparteichef Markus Abwerzger hat dazu zwei Sichtweisen: Einerseits zeige dieses Ergebnis, dass man sich stabilisiert habe: „Die Tiroler Partei hat sich emanzipiert.“ Das zu erreichen, so Abwerzger, sei ihm wichtig gewesen. Andererseits könne er sich auf Dauer mit einem solchen Umfragewert nicht zufriedengeben. Das Ziel für die Landtagswahl 2023 müsse deshalb wieder ein Ergebnis um die 16 Prozent sein. Alles, was darübergehe, müsse „aus heutiger Sicht schon als Erfolg gewertet werden“.

„Was eine Corona-Impfung betrifft, habe ich mich noch nicht entschieden.“

Markus Abwerzger
(FP-Klubobmann)

Die Partei ist das eine, Abwerzger als Person eine andere Geschichte. Mit einem via *TT*-Umfrage ausgewiesenen negativen Vertrauensindex von 39 Punkten kann Abwerzger unter allen abgefragten Spitzenpolitikern in Tirol nur SP-Chef Georg Dornauer (-44) und den Ischgl-Krise-gebeutelten Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg (VP; -45) hinter sich lassen. Der FP-Chef nimmt's gelassen, zu denkegeben müsste dieses Ergebnis diesen beiden Konkurrenten, sagt er. Dass Oppositionspolitiker mehr polarisieren als andere, sei bekannt: „Entweder man mag uns oder nicht. Ein Zwischending gibt es bei



FP-Tirol-Landesobmann und Klubobmann Markus Abwerzger sieht mit der Lockdown-Verlängerung den sozialen Kollaps drohen. Foto: De Moor

uns nicht.“

Sein Attest für die Landesregierung im Sommer-*TT*-Interview, selbige wäre „ein Komapatient“, hält Abwerzger weiterhin aufrecht. Gleichzeitig warnt er vor Plänen für vorgezogene Neuwahlen, wie sie da oder dort schon für 2022 gewälzt werden, die *TT* berichtete: „In einer der schwierigsten Phasen des Landes braucht das keiner.“ Abwerzger sieht im Land derzeit ohnehin eine „vorwiegend schwarze Alleinregierung“. Eine grüne Beteiligung sei kaum noch feststellbar, moniert der FP-Obmann: „Für mich ist das kein Nachteil.“ Die schwarz-grüne Konstellation habe ergo auch keine Zukunft.

Wer sollte also dann der ÖVP als Koalitionär zur Seite springen? „Willige Bräute gibt es genug“, spielt Abwerzger auf die jüngsten Andienversuche von Dornauer an, schließt aber auch die NEOS in diesen Kreis ein. Abwerzger warnt alle: Unter einer Stärke von 20 Prozent brauche man gar nicht erst mit der ÖVP zu koalieren. Die FPÖ habe kein Interesse an einer Juniorrolle: „Mit dieser Platter-ÖVP kann ich mir nicht vorstellen zu regieren – unter keinen Umständen.“ Platter hätte schon lange eine Regierungsumbildung durchführen müssen, ärgert sich Abwerzger. Einige aus dieser Riege, namentlich LHStv. Ingrid Felipe (Grüne), Wirtschaftslandesrätin Pat-

rizia Zolle Josef Gei hält er für gewachse Platter an festhalte, in Frage s Aufhorc ger, wenn kammerp Walser gei potenziel und näch den LH-Scher Ebe fähig.“ Wa teiintern e wenn es u Könnte Ab ner Walse lieren? „M

„W es genug.“

Markus A
(FP-Tirol-L

besser.“ F auch die F Abwerzge: „bereit, al 2023“ wiede zu steigen.

Was die fang betrif zger seine einer mög nicht aber an sich: „Ic impfter Me betrifft, ha nicht ents che eine darüber. Österreic durch die I

Während Schulen a ten, sei mi des Lockde ge Aus der saison besi auf einen zu.“ Weil a viel dranh

SP-Applaus für Karenz-Vorstoß

Innsbruck – Auf Zustimmung bei der SPÖ trifft die von Gemeinde-Landesrat Johannes Trätter (VP) angekündigte Gesetzesnovelle, welche es künftig Bürgermeisterinnen (aber auch Bürgermeistern) ermöglichen soll, eine einjährige Karenz in Anspruch zu nehmen. Wie berichtet, soll dies vom Landtag noch vor

der Sommerpause beschlossen werden.

SP-Landtagsabgeordnete und Lienzner Bürgermeisterin Elisabeth Blanik begrüßt „diesen wichtigen Vorstoß“. Immerhin gehe es nicht nur darum, insbesondere junge Frauen für die kommunale Politik zu gewinnen, sondern ihnen im Falle einer Baby-

pause auch eine rechtliche Absicherung zu bieten, so Blanik. Länger als ein Jahr werde man sich aber wohl kaum per Karenz aus der Politik verabschieden können, mutmaßt die Abgeordnete. Als erstes Bundesland dürfe im Februar Salzburg eine Karenzregelung beschließen, Tirol könnte folgen. (mami)



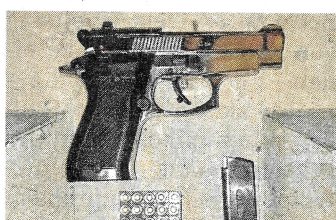
SP-Abgeordn rin Elisabeth

Kurzmeldungen

Grenzkontrolle: Waffe auf Polizisten gerichtet

Kiefersfelden – Bei Grenzkontrollen auf der Inntalautobahn hat die deutsche Bundespolizei bei Kiefersfelden am Sonntag einen Italiener wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz festgenommen. Die Beamten hatten den 29-jährigen I

zunächst an, keine Waffe mitzuführen. Doch dann zog er unvermittelt eine Pistole hinter seinem Sitz hervor. Dabei richtete er die Mündung auf einen der Bundespolizisten. Nach der ersten Schrecksekunde



Anlagebetrug im Internet

Schwaz – Eine 51-jährige Österreicherin aus dem Bezirk Schwaz veranlagte seit Mitte 2019 über eine Internetplattform Geld in Höhe eines mittleren fünf-

Brand in Lienzner Mischfutterwerk

Lienz – Eine Filteranlage geriet gestern Nachmittag im Mischfutterwerk Lienz in Brand. Mitarbeiter leisteten umfangreiche Löscharbeiten, die Feuer-

Große kracht

Innsbruck Windsch Dächer v Pkw wu nachmit gasse vor